

DER WEG ZUM SIEG

**MUSIK IM DIALOG –
MALAIKA MIHAMBO
IM GESPRÄCH**

*Werke von Mozart,
Bottesini,
Tschaikowsky
und Weber*

WDR SINFONIEORCHESTER
ABSOLUT SPITZENKLASSIK.



Wolfgang Amadeus Mozart

Wolfgang Amadeus Mozart

Ouvertüre zur Oper
»Le nozze di Figaro« KV 492



Giovanni Bottesini

Giovanni Bottesini

Konzert Nr. 2 h-Moll für
Kontrabass und Orchester
I. Allegro moderato
II. Andante
III. Finale. Allegro

Malaika Mihambo im Gespräch: »Wie werde ich die Nummer 1?«



Peter Tschaikowsky

Peter Tschaikowsky

Nocturne d-Moll für
Violoncello und Orchester
op. 19 Nr. 4
Pezzo capriccioso h-Moll
für Violoncello und Orchester
op. 62

Carl Maria von Weber

Andante e Rondo Ungarise
c-Moll für Fagott und
Orchester op. 35



Carl Maria von Weber

Malaika Mihambo und Mathis Kaspar Stier im Gespräch

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert Nr. 2 Es-Dur für Horn
und Orchester KV 417
I. Allegro maestoso
II. Andante
III. Rondo

Malaika Mihambo Welt-
meisterin im Weitsprung 2019

Stanislau Anishchanka
Kontrabass, Preisträger
ARD-Musikwettbewerb 2009

Oren Shevlin Violoncello,
Preisträger ARD-Musikwett-
bewerb 1992

Mathis Kaspar Stier Fagott,
Preisträger ARD-Musikwett-
bewerb 2019

Přemysl Vojta Horn,
Preisträger ARD-Musikwett-
bewerb 2010

WDR Sinfonieorchester
Julio García Vico Leitung
Uwe Schulz/WDR 5
Moderation

DO 3. Dezember 2020
Köln Philharmonie
20.00 Uhr

IM VIDEO-LIVESTREAM
wdr-sinfonieorchester.de

IM RADIO
WDR 3 live

ZUM NACHHÖREN
30 Tage im WDR 3 Konzertplayer

TALENT UND FLEISS

Als Komponist auf den Olymp

Sieg und Niederlage gibt es nicht nur im Sport, sondern auch in der Musik. Spontan mag man an die Klavier-Duelle berühmter Virtuosen denken, wie anno 1781 Mozart gegen Clementi, oder an die ewige Konkurrenz zwischen deutscher und italienischer Oper, für die Webers »Freischütz« einen Etappensieg einfuhr. Aber wie schafft man es als Musiker*in an die Spitze? Alles bloß eine Frage des Talents? Und wie nachhaltig sind solche Erfolge? Welcher Voraussetzungen bedürfen sie?

Beginnen wir mit einem, der als Wunderkind schlechthin gilt: **Wolfgang Amadeus Mozart**. Erste Kompositionen mit sechs, Auftritte in ganz Europa, schrankenlose Bewunderung durch die Fachwelt – was soll da noch schiefgehen? Nun, auch Mozarts Entwicklung vollzog sich in vielen kleinen Schritten, von der Nachahmung über die Anverwandlung bis zum eigenschöpferischen Tun. Anders gesagt: Der junge Mann besaß neben Talent auch den Willen weiterzukommen. Sich an Vorbildern zu orientieren, Fehler zu korrigieren. Und hier ist der Einfluss seines Vaters Leopold, eines ebenso strengen wie klugen Pädagogen, nicht zu unterschätzen.

Den letzten Schritt freilich, über das Bewährte und Erlernbare hinaus, ging Mozart allein. In Wien war das, wo er 1785 einen politisch hochbrisanten (heute würde man sagen: toxischen) Operntext vertonte: »Die Hochzeit des Figaro«. Die bissige Komödie um ein Dienerpaar, das sich gegen adlige Übergriffe zur Wehr setzt, bot Gelegenheit zu einer neuen Art der musikalischen Charakterzeichnung – ein Erfolg wurde die Oper in Wien aber nicht. Als weniger riskant erwiesen sich da Stücke wie das Hornkonzert Es-Dur, komponiert 1783 für den befreundeten Hornisten Joseph Leutgeb. Hier steht Musikalisches im Mittelpunkt, nämlich die Virtuosität und Wandlungsfähigkeit eines Solisten, den Mozart im Autograph als »Esel, Ochs und Narr« tituliert.

Ein riesiges Instrument wurde zum Markenzeichen **Giovanni Bottesinis**: der Kontrabass. Bis heute prägt der Mann aus dem norditalienischen Crema Spieltechnik und Ausdrucksfähigkeit des Instruments. Gleich vier anspruchsvolle Solokonzerte für Bass, darunter das zweite in h-Moll, stammen aus seiner Feder. Während heutige Solist*innen dafür zum üblichen Viersaiter greifen, bevorzugte Bottesini übrigens ein Instrument mit nur drei Saiten.

Ihn auf diese musikalische Nische einzuengen, griffe allerdings zu kurz. In Bottesini scheinen sich, ähnlich übrigens wie bei Weber, die Offenheit für Neues mit ungewöhnlichem Organisationstalent gepaart zu haben. Anders ist kaum zu erklären, wie er als Komponist, Dirigent, Hochschul- und Operndirektor reüssierte, mit Stationen in Havanna, Mexiko, Paris, Kairo und zuletzt Parma – ein Weltstar und Globetrotter der Musik. Zu seinen engsten Freunden zählte Verdi, der ihm die Uraufführung der »Aida« anvertraute.

War Bottesini als Musiker und Komponist eher Spätzünder, so gilt dies noch mehr für **Peter Tschaikowsky**. Kein Wunderkind, eher schlummerndes Talent, schrieb er sich erst mit 22 Jahren zum Musikstudium ein. Seit Mitte der 1870er Jahre nahm seine Karriere dann Fahrt auf – nun aber rasant. Was Tschaikowsky zum Künstler reifen ließ, war eine eigentümliche Mischung aus Ehrgeiz, ständigen Selbstzweifeln und Leidensdruck. Als homosexueller Emporkömmling aus dem Bürgertum rang er in allen Lebensbereichen um Anerkennung, und dieses Ringen schlägt sich in seinen Kompositionen nieder, die von extremen Gefühlsschwankungen, von Melancholie und Sehnsucht geprägt sind. So das bittersüße Nocturne d-Moll von 1888, das auf ein älteres Klavierstück zurückgeht, und vor allem das »Pezzo capriccioso« für Cello und Orchester. In seinen abrupten Wechseln zwischen Schwermut und Exaltiertheit spiegelt es die Entstehungsumstände: Tschaikowsky schrieb dieses Virtuosenstück 1887 am Totenbett eines guten Freundes.

Carl Maria von Weber war nicht nur der Cousin von Mozarts Frau Constanze, sondern wurde aufgrund seiner Begabung auch »der kleine Mozart« genannt. Schon mit siebzehn machte er als Orchesterleiter in Breslau Furore, und dieses Gespür für die Musikpraxis sollte seine Laufbahn prägen. Als Operndirektor in Dresden legte er detaillierte Pläne zur Professionalisierung des Musiktheaters vor und lieferte mit dem »Freischütz« gleich das passende Stück dazu: die erste deutsche Volksoper.

Neben diesem Bühnencoup hatte der notorisch klamme Weber den Markt mit leichtgängigen Sachen zu bestücken. 1809 etwa verarbeitete er in etlichen Werken nationale Tonfälle: norwegische, spanische, polnische, ungarische. Eines davon, das Rondo für Bratsche, erklang vier Jahre später bei seinem Einstand in Prag, nun in der Version für Fagott.

Marcus Imbsweiler

MALAIKA MIHAMBO

Eines steht bei Malaika Mihambo außer Frage: ihr unbedingter Erfolgswille. Was sie dabei anspricht? »Die Beste auf der Welt zu sein«, sagt sie, »gibt ein tiefes Gefühl von Klarheit.« Und der Erfolg gibt ihr recht. 2019 gewann sie bei den Leichtathletik-Weltmeisterschaften in Doha die Goldmedaille im Weitsprung: Mit 25 hat es die 1994 in Heidelberg Geborene endgültig an die Weltspitze geschafft. Für diesen Triumph wurde sie in Deutschland als Sportlerin des Jahres ausgezeichnet.



Einen großen Bewegungsdrang hatte die Tochter eines tansanischen Vaters und einer deutschen Mutter schon als Kind – Ballett, Turnen und Judo waren die ersten Tummelplätze, bevor sie mit acht Jahren die Leichtathletik für sich entdeckte. Schon bald stellten sich erste Erfolge ein. Bei Jugendmeisterschaften belegte sie einen dritten Platz im Siebenkampf und einen zweiten im Fünfkampf. Bald aber brach sich ihre überragende Begabung für den Weitsprung Bahn: Bei den Deutschen Jugendmeisterschaften 2011 gewann sie die Konkurrenz der weiblichen B-Jugend, im Jahr darauf wurde sie Deutsche Weitsprung-Jugendmeisterin in der Halle. Und dann ging es mit Goldmedaillen Schlag auf Schlag – national wie international. Viermal war sie Deutsche Meisterin, 2018 Europameisterin, und 2019 dann Weltmeisterin. Eine rasante Erfolgsgeschichte!

Aber Malaika Mihambo ist nicht nur auf den Sport fokussiert. Als öffentliche Person verspürt sie eine große Verantwortung, sich gesellschaftlich einzubringen – etwa mit dem von ihr gegründeten Verein »Malaikas Herzsprung«, der für Kinder, deren Familien es sich nicht leisten können, den Jahresbeitrag im Sportverein übernimmt. So gibt sie ihnen die Möglichkeit, sich zu bewegen. »Das ist gut für die Feinmotorik, die Koordination, aber auch für das Soziale. Sport ist ein verbindendes Element und lehrt viel mehr als nur Bewegung, etwa Fairplay, Toleranz und Miteinander.«

Oder ihr Engagement während des Corona-Lockdowns im März: Gleich zu Beginn hat Mihambo im YouTube-Kanal des Vereins »Starkmacher« angefangen, Fitness-Workouts für Kinder zu streamen. Schauplatz der gut fünfzig Liveübertragungen (die als Mitschnitte online abrufbar sind) war ihre Privatwohnung. Im Hintergrund prominent platziert: ein E-Piano. Seit einigen Jahren nämlich hat Malaika Mihambo ihre Leidenschaft für das Klavierspiel entdeckt. Mit klassischer Musik taucht sie ein in eine andere Welt, hier findet sie mentale Stärke.

Dieses Jahr hätte sie sich gern den Traum von einer olympischen Goldmedaille erfüllt. Dafür wollte sie in den USA trainieren, zusammen mit den beiden Leichtathletik-Ikonen Carl Lewis und Leroy Burrell. Das alles hat Corona vorerst vereitelt. Aber Mihambo bleibt gelassen und begreift die Krise als Möglichkeit zu lernen: »Loszulassen von dem, an das wir sicher geglaubt und worauf wir uns gefreut haben«.

Nach Weite strebt Malaika Mihambo auch in ihrem Wissen. Nach ihrem Abitur 2012 schloss sie zwei Jahre später ein Politikwissenschaftsstudium in Mannheim mit dem Bachelor ab. Seit 2019 studiert sie im Masterstudengang Umweltwissenschaften an der Fernuniversität Hagen. »Persönlich finde ich Umweltthemen sehr interessant, Fragen der Nachhaltigkeit. [...] Diese Themen kommen meiner Meinung nach immer noch zu kurz, sind aber mit die wichtigsten für das Zusammenleben der Menschen.« Sie selbst versucht, ihren Anteil dazu beizutragen: Kurze Strecken fährt sie mit dem Fahrrad, weite möglichst mit der Bahn, sie kauft keine Plastikflaschen, ernährt sich vegetarisch oder vegan. »Wenn jeder bei sich anfängt, an kleinen Stellschrauben zu drehen, kann man viel für die Umwelt erreichen.«

Otto Hagedorn





STANISLAU ANISHCHANKA

- \ geboren in Belarus
- \ erst Cello-Studium, ab 1999 Kontrabass-Studium in Minsk, ab 2004 an der Hochschule für Musik Nürnberg bei Dorin Marc
- \ mehrere Wettbewerbspreise, etwa den Sonderpreis beim ARD-Musikwettbewerb (2003), den 1. Preis beim Internationalen Wettbewerb in Brünn (2008) sowie den 2. Preis und den Sonderpreis erneut beim ARD-Musikwettbewerb (2009)
- \ erstes Engagement beim Württembergischen Kammerorchester Heilbronn
- \ 2007 – 2009 Solobassist an der Stuttgarter Staatsoper
- \ seit 2009 Solobassist des WDR Sinfonieorchesters
- \ Kammermusikpartner unter anderem des Michelangelo String Quartet und des Auryrn Quartetts sowie festes Mitglied des Astor Trios Köln
- \ seit 2014 Professor für Kontrabass an der Hochschule für Musik Detmold
- \ erstmals Solist beim WDR Sinfonieorchester



OREN SHEVLIN

- \ geboren 1969 in England
- \ schon in frühem Alter Unterricht bei Paul Tortelier
- \ Studium bei Raphael Sommer, Boris Pergamenschikow und Frans Helmerson
- \ Preisträger beim ARD-Musikwettbewerb (1992), jeweils 2. Preis beim International Paulo Cello Competition in Helsinki (1998) und beim Rostropovich Cello Competition in Paris (2001)
- \ Solist unter anderem beim Orchestre de Paris, beim Orchestre National de France, beim Finnish Radio Symphony Orchestra und beim Helsinki Philharmonic Orchestra
- \ Zusammenarbeit mit Dirigent*innen wie Christoph Eschenbach, André Previn, Lothar Zagrosek, Elisha Inbal und Susanna Mälkki
- \ Kammermusikkonzerte unter anderem mit Pinchas Zukerman, Fazil Say, Renaud Capuçon, Christian Gerhaher und dem Auryrn Quartett
- \ seit 1998 Solocellist des WDR Sinfonieorchesters
- \ seit 2019 Professor für Violoncello an der Hochschule für Musik Würzburg
- \ Gründungsmitglied der Konzertreihe »KammerMusikköln«
- \ zuletzt Solist beim WDR Sinfonieorchester im Juni 2018



MATHIS KASPAR STIER

- \ geboren 1994 in München
- \ ab 2012 Studium bei Eberhard Marschall in München
- \ weitere musikalische Impulse durch Dag Jensen und Sergio Azzolini
- \ Wettbewerbserfolge: 2. Preis und Publikumspreis beim ARD-Musikwettbewerb (2019), 3. Preis beim Internationalen Musikwettbewerb Prager Frühling (2014), 2. Preis bei der Fernand Gillet-Hugo Fox Competition der International Double Reed Society New York (2014)
- \ kammermusikalische Auftritte mit dem Goldmund Quartett und dem Scharoun Ensemble Berlin
- \ solistische Konzerttätigkeit unter anderem mit dem Münchener Kammerorchester und dem Lithuanian Chamber Orchestra
- \ seit 2016 Solofagottist des WDR Sinfonieorchesters
- \ zuletzt Solist beim WDR Sinfonieorchester im Oktober 2019



PŘEMYSL VOJTA

- \ geboren 1983 in Brünn
- \ Studium am Prager Konservatorium bei Bedřich Tylšar und an der Universität der Künste Berlin bei Christian-Friedrich Dallmann
- \ 2010 1. Preis beim ARD-Musikwettbewerb, mit den drei Zusatzauszeichnungen Publikumspreis, Preis für die beste Interpretation eines Auftragswerks und Sonderpreis der Neuen Philharmonie Westfalen
- \ Solist bei Orchestern wie dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR, dem Konzerthausorchester Berlin und der Academy of St Martin in the Fields
- \ Auftritte bei Festivals wie dem Beethovenfest Bonn und dem Prager Frühling
- \ 2009 – 2015 Solohornist des Konzerthausorchesters Berlin
- \ seit 2015 Solohornist des WDR Sinfonieorchesters
- \ Solo-CDs: »Metamorphosis« mit dem Pianisten Tobias Koch (2018), sämtliche Hornkonzerte von Michael und Joseph Haydn (2018) und »French Horn in Prague« (2013)
- \ zuletzt Solist beim WDR Sinfonieorchester im September 2017

JULIO GARCÍA VICO

- \ geboren 1992 in Cádiz
- \ Klavierstudium am Real Conservatorio Superior de Música de Madrid, anschließend Studium der zeitgenössischen Musik in München und an der Internationalen Ensemble Modern Akademie in Frankfurt
- \ seit 2016 Dirigierstudium bei Rüdiger Bohn an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf
- \ 1. Preis beim Deutschen Dirigentenpreis 2019, mit den beiden Zusatzauszeichnungen Publikumspreis der Oscar und Vera Ritter-Stiftung und Preis der Opernfreunde Bonn
- \ als Gewinner des Wettbewerbs Engagements beim Beethoven Orchester Bonn, beim Gürzenich-Orchester Köln, bei den Hofer Symphonikern, den Münchner Symphonikern, den Nürnberger Symphonikern, der Oper Köln und der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz
- \ Einladungen zu Festivals wie ManiFeste in Paris (IRCAM), Beijing Music Festival, Warschauer Herbst und Gaudeamus Muziekweek in Utrecht
- \ Operndirigate an der Komischen Oper am Rhein (Bizets »Carmen«), als Assistent für Fausto Nardi bei der Internationalen Opern-akademie in Weikersheim und Puccinis »Madama Butterfly« am Musiktheater im Revier 2019/20
- \ musikalischer Leiter des Opernstudios Niederrhein am Theater Krefeld und Mönchengladbach



- \ seit 2018 Stipendiat des Dirigentenforums des Deutschen Musikrates
- \ 2018 Finalist bei der Werkstatt für interaktives Dirigieren »Das Kritische Orchester« an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin sowie Dirigierassistent des Europäischen Workshops für zeitgenössische Musik in Warschau
- \ große Leidenschaft für Sprachen: neben Spanisch auch Deutsch, Englisch, Italienisch, Japanisch und Russisch
- \ derzeit zudem Philosophie-Studium an der spanischen Nationalen Fernuniversität UNED (Berlin)



WDR SINFONIEORCHESTER

- \ 1947 gegründet
- \ Chefdirigent seit 2019: Cristian Măcelaru
- \ ehemalige Chefdirigenten: Christoph von Dohnányi, Zdeněk Mácal, Hiroshi Wakasugi, Gary Bertini, Hans Vonk, Semyon Bychkov und Jukka-Pekka Saraste
- \ Gastdirigenten unter anderem: Lorin Maazel, Claudio Abbado, Zubin Mehta, Marek Janowski, Christoph Eschenbach, Peter Eötvös, Ton Koopman, Manfred Honeck, Andris Nelsons, Jakub Hrůša und Krzysztof Urbanski
- \ erfolgreiche Konzertreisen durch Europa, Russland, Japan, China, Südkorea, die USA und Südamerika
- \ regelmäßige Radio-, Fernseh- und Livestream-Übertragungen, zahlreiche Schallplatteneinspielungen und Auftragskompositionen
- \ CD-Veröffentlichungen unter anderem mit Werken von Beethoven, Brahms, Mahler, Rachmaninow, Schostakowitsch, Schönberg, Strauss, Strawinsky, Verdi und Wagner
- \ jüngste Auszeichnungen: »Preis der Deutschen Schallplattenkritik« (Bestenliste 2-2020) für Luciano Berios »Chemins« sowie für Violinkonzerte von Franz Joseph Clement, letztere auch ausgezeichnet mit dem »OPUS KLASSIK« 2020
- \ neueste CDs: unter Marek Janowski alle neun Beethoven-Sinfonien, unter Cristian

Măcelaru das Cellokonzert »Three Continents« der drei Komponisten Muhly, Helbig und Long mit Jan Vogler, unter Reinhard Goebel in der Reihe »Beethoven's World« Werke von Salieri, Hummel und Voříšek sowie unter Jukka-Pekka Saraste die beiden Cellokonzerte von Schostakowitsch mit Alban Gerhardt

- \ große Leidenschaft bei der Musikvermittlung für ein breites Publikum, für innovative Konzertformen und digitale Musikprojekte

BILDNACHWEISE

Titel: Malaika Mihambo © picture-alliance/Fotostand/Fusswinkel

Innenteil:

Wolfgang Amadeus Mozart © WDR/picture-alliance/ullstein bild/Archiv Gerstenberg, Giovanni Bottesini © picture-alliance/Luisa Ricciarini/Leemage, Peter Tschaikowsky © akg-images, Carl Maria von Weber © WDR/picture-alliance/IMAGNO, Stanislaw Anishchanka © WDR/Claus Langer, Oren Shvlin © WDR/Claus Langer, Mathis Kaspar Stier © WDR/Thomas Kost, Přemysl Vojta © WDR/Claus Langer, Julio García Vico © Laura Cohen, WDR Sinfonieorchester © WDR/Tillmann Franzen

IMPRESSUM

Herausgegeben von

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Marketing
Appellhofplatz 1
50667 Köln

Verantwortliche Redaktion

Birgit Heinemann, Otto Hagedorn

Redaktion und Produktion des Konzerts

Sebastian König

November 2020 / Änderungen vorbehalten